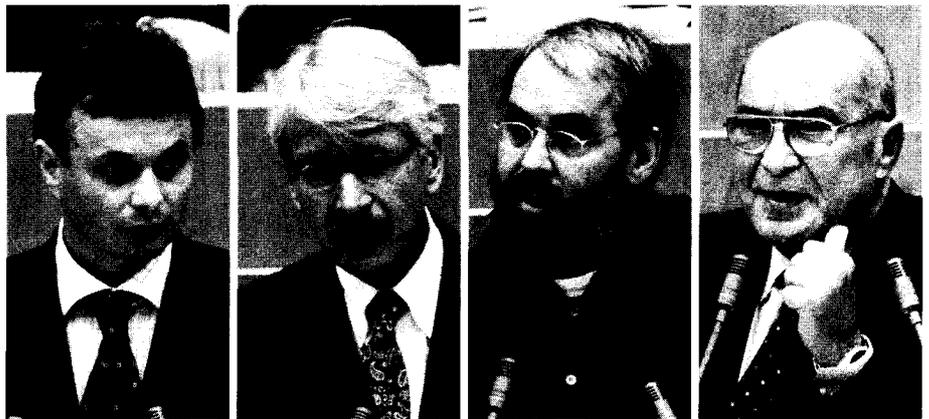


Erste Lesung Haushalt 1999: CDU spricht von Versagen der Landesregierung

Schleußer aber sieht NRW als finanzstärkstes Land der Republik

Die CDU-Opposition hat bei der ersten Lesung des Haushaltsgesetzes 1999 am 9. September darauf hingewiesen, daß sich der Schuldenberg des Landes seit 1979 mehr als verfünffacht habe. Finanzminister Heinz Schleußer versuche sich auf Kosten der Beamten und der Kommunen finanziell über Wasser zu halten. Die SPD hielt der Opposition vor, sie rede das Land schlecht. Das Problem des Landes seien nicht zu hohe Ausgaben, sondern die vom Bund verursachten Steuerausfälle. Die GRÜNEN sprachen sich erneut dafür aus, nur noch einen engen Kreis von Landesbediensteten zu verbeamten. Die Zahl der Versorgungsempfänger werde in 15 Jahren von heute 113 000 auf 194 000 steigen. Finanzminister Heinz Schleußer kündigte eine Beschleunigung des Personalabbaus an. Im übrigen bezeichnete er sich als weder spar- noch arbeitsmüde. In die Beratung des Haushalts, der 91,2 Milliarden Mark für 1999 vorsieht, war auch die Mittelfristige Finanzplanung für die Jahre 1998 bis 2002 sowie das Gemeindefinanzierungsgesetz eingeschlossen.

Helmut Diegel (CDU), finanzpolitischer Sprecher seiner Fraktion, sagte: „Wir brauchen Klarheit und Wahrheit, und das wollen wir auch von dieser Landesregierung hören.“ Man solle sich vergegenwärtigen, daß dies seit 1982 erst das zweite Haushalts-sicherungsgesetz in Nordrhein-Westfalen sei, das sei das Eingeständnis des finanzpolitischen Versagens dieser Landesregierung. Der Schuldenberg werde in NRW auf 160 Milliarden Mark anwachsen. Damit hätten sich die Schulden seit 1979 mehr als verfünffacht. An Zinsen müsse das Land für diese Schulden über acht Milliarden jährlich zahlen. Das seien über 23 Millionen Mark täglich. Das sei eine Million Mark stündlich. Die Nettoneuverschuldung werde über sieben Milliarden Mark betragen, das heiße, sie steige wegen der ursprünglichen mittelfristigen Finanzplanung um mehr als drei Milliarden Mark. Damit bleibe auch die



Personalausgaben belasten den Haushalt: v.l. Helmut Diegel (CDU), Ernst Walsken (SPD), Dr. Stefan Bajohr (GRÜNE) und Finanzminister Heinz Schleußer (SPD).
Fotos: Schälte

Verringerung der Neuverschuldung nichts anderes als ein leeres Versprechen in diesem Hause. Die Investitionsquote werde von 10,7 auf 10,4 Prozent noch weiter abgesenkt. Damit sei sie seit 1980 mehr als halbiert worden. Der Personalhaushalt wachse weiter auf über 36 Milliarden Mark. Seit dem Amtsantritt des Finanzministers im Jahre 1989 seien in NRW entgegen allen anderslautenden Ankündigungen mehr als 8 000 Stellen zusätzlich geschaffen worden. „Die Pensionslawine droht uns sogar zu überrollen.“ Sie nehme mit einer Steigerung von 6,3 Prozent im Jahre 1999 eine immer bedrohlichere Größe an. Diegel bemängelte, daß der Finanzminister wider besseres Wissen die Bundespolitik und insbesondere die Politik des Bundesfinanzministers kritisiere. Sei ihm denn bei dem ganzen Durcheinander, das der Ministerpräsident seit Monaten hier anrichte, vollkommen entgangen, daß der Bund dank seiner großen Konsolidierungserfolge mit einer Ausgabensteigerungsrate von nur 0,4 Prozent auskomme? „Wir befinden uns in Nordrhein-Westfalen in ganz schwerem Fahrwasser“, sagte der Abgeordnete. Der Finanzminister werde die Probleme nicht mehr meistern. Vor diesem Hintergrund würdige er die Leistungen des Bundes. Die Bundesregierung habe nicht nur die Wiedervereinigung gemeistert, sondern auch einen stabilen Aufschwung herbeigeführt. Diegel griff in seinem Redebeitrag die geplante Beteiligung der Beamten an ihrer Krankenversorgung scharf an. Mit dem

Sparbeitrag in Höhe von 233 Millionen Mark werde den Beamten ein erneutes Sonderopfer abverlangt.

Ernst-Martin Walsken (SPD) erklärte, die Debattenbeiträge der CDU verliefen in der Tat immer nach dem gleichen Ritual. Sie sage, für die positive Entwicklung in dieser Republik sei ausschließlich die Bundesregierung zuständig und für die negative Entwicklung ausschließlich die Landesregierung. Vielleicht habe die CDU das noch gar nicht gehört. Das Wirtschaftswachstum im zweiten Quartal dieses Jahres sei auf 1,7 Prozent abgesackt — bundesweit, nach über vier Prozent im ersten Quartal. Wer sei dafür verantwortlich, die Bundespolitik? Die CDU wisse „wie wir alle“, daß die Verantwortung für das gesamtwirtschaftliche Gleichgewicht, für Geldwertstabilität, Arbeitsmarkt und außenwirtschaftliches Gleichgewicht ausschließlich beim Bund liege. „Sie haben seit 16 Jahren in Bonn regiert und beklagen sich heute über die reale Steuerverteilung.“ Walsken folgerte: „Sind Sie nicht bereit, hier in diesem Hause, die Konsequenzen Ihrer Politik in Bonn zu tragen? — Offenbar nicht. Sie biegen hier weg.“ Angesichts des Wahlkampfes möge man auch den Schluß ziehen, daß die Aussagen des Bundeskanzlers und der ihn tragenden Koalition in Bonn, der Aufschwung am Arbeitsmarkt sei erreicht, offenbar nicht auf NRW gemünzt seien. Sonst würde die CDU-Fraktion der Landesregierung nicht vorwerfen, es passiere zu wenig. Was der Bundeskanzler für sich in Bonn reklamiere, „machen wir ihm hier von Düsseldorf aus nicht streitig“. Er habe die Verantwortung dafür. „Nur bewerten wir die Fakten anders als er. Wir sagen: Der Aufschwung ist nicht da“, unterstrich der SPD-Sprecher.

Dr. Stefan Bajohr (GRÜNE) kritisierte, Haushaltsdebatten dienten oft nur noch dem verbalen Schlagabtausch zwischen Regierung und Opposition. Die GRÜNEN meinten, daß Haushaltsdebatten anders angelegt werden sollten. „Wir meinen, daß Menschen ein Recht haben auf Sachlichkeit, auf Informationen, auf Fakten, auf Daten, auf Hintergründe“, stellte der Abgeordnete fest. Und die Politik habe diese Informationen zu liefern. Wie habe es zu dem Zusammenbruch der Steuereinnahmen kommen können, wo lägen die Ursachen der besorgniserregenden Neuverschuldung, warum bringe die



Der neue CDU-Abgeordnete Dr. Harald Pohlmann (l.) ist von Landtagspräsident Ulrich Schmidt am 9. September verpflichtet worden. Pohlmann, der aus Lemgo kommt, ist Nachfolger des aus dem Parlament ausgeschiedenen CDU-Landtagsabgeordneten Wilhelm Riebniger.
Foto: Schälte